

So vielseitig ist die Arbeit im Justizvollzug

Spagat zwischen Sicherheit und Resozialisierung:

Die JVA Wittlich ist die größte Haftanstalt in Rheinland-Pfalz – „Hier ist kein Tag wie jeder andere“



Wer an **Matthias Linden** vorbei will, muss im wahrsten Sinne des Wortes sauber sein. Der Leiter der Pforte in der Justizvollzugsanstalt (JVA) Wittlich und seine Kollegen haben alle und alles im Blick, wer oder was in die größte und modernste rheinland-pfälzische Haftanstalt hinein will. Fahrzeuge von Lieferanten oder externen Unternehmen werden hinter dem großen Tor genauestens untersucht und in der JVA begleitet. Besucher müssen wie im Flughafen durch eine Sicherheitschleuse mit Metalldetektor, zudem verfügt die JVA Wittlich über einen der modernsten Drogenerkennungs-Scanner in ganz Deutschland. In Corona-Zeiten erhalten die Häftlinge in der Regel keinen Familienbesuch, der große Besuchsraum ist meist leer, dort können die Gefangenen allerdings per Skype-Videotelefonie ihre Angehörigen kontaktieren.

Wer neu in der JVA Wittlich inhaftiert wird, kommt erst einmal auf Abteilung 2 von **Martin Schmitt**, dort ist nicht nur die zweiwöchige Isolation für

Neuankömmlinge wegen Corona, sondern dort werden auch die Eingangsgespräche geführt, dort geht es um die Ziele und Vorgaben in der Haft, was die Arbeit hinter Gittern, einen eventuellen Drogenentzug oder andere Therapien betrifft. Rund 40 Prozent der Inhaftierten haben Suchtprobleme oder sind drogenabhängig.

Auf der Abteilung 2 erledigen 13 Justizvollzugsbeamte unter der Leitung von Martin Schmitt ihren Dienst, die sorgen für den Ein- und Aufschluss der Gefangenen, denen pro Tag eine Stunde Hofgang zusteht. Es gibt einen Gemeinschaftsraum, der aktuell aber eher selten genutzt wird. Fast alle der bis zu 600 Häftlinge in Wittlich sind in Einzelzellen untergebracht, nur wenige in Doppelzellen. Fernseher gibt es in jedem Haftraum, die Gefangenen müssen für die Nutzung allerdings bezahlen.

2010 wurde der Neubau der JVA Wittlich bezogen, das alte Gebäude ist immer noch im von hohen Mauern umzäunten und mit Stacheldraht ge-

schützten Bereich. In nicht allzu ferner Zukunft soll dieser Teil generalsaniert und dann als neuer Vollzugstrakt genutzt werden. Dann wäre Wittlich – die „Kleinstadt hinter Gittern“ – eines der zehn größten Gefängnisse Deutschlands.

Denn zum Gelände an der Trierer Landstraße gehört nicht nur die JVA, sondern die eigenständige Jugendstrafanstalt (JSA) und das landesweit einzige Justizvollzugs-Krankenhaus (JVK), wo jährlich bis zu 600 inhaftierte Patienten behandelt werden, auch aus dem Saarland. Mehrmals pro Woche kommen die Beleg-Chirurgen für Operationen, es gibt eine Station für innere Erkrankungen und die Psychiatrie, daneben nutzen viele externe Ärzte (Zahnärzte, HNO, Augenärzte) die Behandlungsräume im Krankenhausstrakt. Das ebenfalls 2010 komplett neu gebaute Justizvollzugs-Krankenhaus ist in Wittlich auch der einzige Bereich mit weiblichen Inhaftierten, ansonsten sitzen diese in Rohrbach in Rheinhessen, Koblenz und Zweibrücken ein.

Matthias Linden ist der Leiter der JVA-Pforte.

Gerd Heizmann kommt einmal pro Woche mit dem Gefangenbus nach Wittlich, um Häftlinge in andere Anstalten zu verlegen.



Zahlen, Daten und Fakten

Mit Justizvollzugsanstalt (JVA), Jugendstrafanstalt, Justizkrankenhaus und Justizvollzugsschule ist Wittlich der bedeutendste rheinland-pfälzische Standort für den Strafvollzug. Insgesamt arbeiten alleine in der JVA Wittlich **377** Menschen, der Frauenanteil daran liegt bei 32,3 Prozent. Die Zahl gliedert sich auf in **261** Beamtinnen und Beamte, **39** Anwärterinnen und Anwärter und **77** Beschäftigte. Zu den Mitarbeitern zählen unter anderem sieben Psychologinnen und Psychologen, neun Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter, drei Ärzte, 39 Bedienstete im KrankenpflegeDienst.

2019 waren insgesamt **895** Männer in der JVA Wittlich im geschlossenen Vollzug inhaftiert, die dort eine Haftstrafe bis zu acht Jahren absaßen. Coronabedingt sank diese Zahl auf **706** im Jahr 2020. Dazu kamen im Vorjahr **235** Männer und **19** Frauen, die im landesweit einzigen Justizvollzugskrankenhaus (JVK) in Wittlich behandelt wurden, im Jahr zuvor waren es 313 Männer und 24 Frauen.

Die vier Gefangenentransportfahrzeuge und das Krankentransportfahrzeug der JVA Wittlich legten 2020 **158.000 Kilometer** zurück. **133** Inhaftierte wurden in andere Haftanstalten verlegt, **57** Mal ging es um Verlegungen in andere Krankenhäuser oder das Justizvollzugskrankenhaus in Wittlich. Der größte Posten an Transporten waren **589** Vorführungen zu Gerichten und 263 Fahrten zu Facharztterminen, zudem wurden **53** Gefangene in den offenen Vollzug verlegt.

Die JVA Wittlich ist für Verurteilte aus den Landgerichtsbezirken Koblenz und Trier mit Haftstrafen bis acht Jahren zuständig. Wer länger einsitzt, kommt nach Diez.

Katja Zachara (Foto unten) ist die verantwortliche Dienstleiterin im JVA-Krankenhaus, eine ihrer aktuell wichtigsten Aufgaben sind die Corona-Impfungen für Bedienstete und Gefangene. Etwa 60 Mitarbeiter tun im Krankenhaus ihren Dienst, Pflegepersonal und Justizvollzugsbeamte. Das Krankenhaus hat 68 Plätze, darunter 30 in der Inneren, 20 in der Psychiatrie und 18 in der Chirurgie. Die Gefangenen können sich auf ihren Stationen immer für die Sprechstunden anmelden, andere kommen für Operationen oder zur Nachsorge nach Wittlich. Auch der Physiotherapeut Peter Gabriel hat im Krankenhaus seinen Behandlungsraum.



Zurück zu **Martin Schmitt** in die „Zugangsabteilung“. Neue Gefangene seien beim Erstgespräch oft labil und ängstlich, manchmal auch suizidgefährdet, berichtet Schmitt, der daher auch in engem Kontakt mit dem Sozialdienst und dem psychologischen Dienst steht, die sich um die Gefangenen kümmern. Für die kritischen Fälle gibt es einen Beobachtungshaftraum, der mit Videokameras überwacht wird, die Stationsbediensteten haben auf diesen Raum ein besonderes Auge.

„Die Gefangenen wollen auf den Stationen am liebsten unter sich sein“, sagt Schmitt, der seit 21 Jahren in der JVA Wittlich tätig ist: „Ich bin für diesen Beruf geboren. Es macht mir richtig Spaß, mit Menschen aus so vielen Nationen zu arbeiten, mit ganz unterschiedlichen Charakteren. Natürlich ist der Beruf manchmal gefährlich und verursacht psychischen Stress, wenn man mit gewalttätigen Gefangenen zu tun hat. In Wittlich sitzen Häftlinge mit vielen unterschiedlichen Delikten ein, vom Betrüger über Diebe bis zum Vergewaltiger.“

„Wir leisten den permanenten Spagat zwischen Sicherheit – für die Bevölkerung in und um Wittlich, für unsere Mitarbeiter und für die Gefangenen – und Resozialisierung. Denn jede Form der Resozialisierung ist mit Freiheiten und somit eventuell auch Risiken verbunden“, sagt **Dr. Jörn Patzak**, seit dem 1. Oktober 2014 der Leiter JVA Wittlich und schon in seiner vorherigen Funktion als Staatsanwalt (unter anderem bei der Bundesanwaltschaft in Karlsruhe) und Dozent ein Experte für Betäubungsmittel. Der gebürtige Trierer, bis 1998 auch Bundesliga-Basketballer beim TVG Trier, bezeichnet seine Tätigkeit in Wittlich vor allem als „absolut abwechslungsreich und spannend. Hier ist kein Tag wie der andere.“

Damit seine Beamten bei Gewaltausbrüchen oder Aggressionen hinter Gittern gut vorbereitet sind, trainieren sie mehrmals im Jahr im so genannten Übungshaftraum diese kritischen Situationen. Dort haben **Gregor Veit** (rechts im rechten Bild) und seine Kollegen das Sagen beim Einsatztraining. „Das Wichtigste ist die Kommunikation, mit Worten lassen sich Gefangene häufig schon umstimmen. Wenn alles nicht hilft, müssen wir eben unmittelbaren Zwang anwenden“, sagt Veit – allzu oft käme es allerdings nicht zu



PR-ANZEIGE

solchen Situationen. Jeder JVA-Mitarbeiter hat ein Personennotrufgerät, eine Art Pager, mit dem er entweder Hilfe herbeirufen kann, oder der ein Alarmzeichen gibt, wenn der Beamte eine gewisse Zeit bewegungslos auf dem Boden liegt.

„Dann kommen alle verfügbaren Einsatzkräfte zusammen, so etwa mit spezieller Schutzausrüstung ausgestattete Beamte, aber natürlich auch alle anderen Kollegen im Dienst. Wir haben einen Vorteil zur Polizei draußen: die Zeit. Der Gefangene kann nicht flüchten, er ist entweder in seiner Zelle oder in einem anderen abgesperrten Bereich. Wir können unseren Einsatz also in Ruhe besprechen und vorbereiten“, sagt Gregor Veit, der zudem auch einer von vier Sportbeamten in der JVA ist. „Sport ist für die Gefangenen extrem wichtig, speziell für jene, die keiner Arbeit nachgehen und so den ganzen Tag im Haftraum sitzen“, sagt Veit.

Die JVA bietet den Gefangenen von 8 bis 21 Uhr an sechs Tagen ein breit gefächertes Bewegungsangebot hinter Gittern an – Fußball, Basketball, Fitnessgeräte auf den Höfen, Spinning oder andere Sportspiele. „So werden Aggressionen abgebaut und die Jungs kommen auf andere Gedanken“, weiß Veit. Besonders stolz ist man in Wittlich über die Teilnahme beim „Knast-Marathon“ und, dass einige Gefangene während der Haft zu Fußballschiedsrichtern ausgebildet wurden.

Bildung wird in der JVA und der JSA in Wittlich ebenfalls groß geschrieben. In der JVA-Bücherei können sich die Gefangenen über 500 Bücher, viele Zeitschriften und Zeitungen sowie Gesellschaftsspiele ausleihen. Die Verteilung auf die Abteilungen wird von den in der Bücherei beschäftigten Gefangenen organisiert. Im Pädagogischen Zentrum, das vom ehemaligen Gymnasiallehrer Jörg Neumann geleitet wird, können Häftlinge ihren Schulabschluss nachholen, zudem gibt es einen Computerraum, wo Alexander Kahren viele Kurse anbietet und wo das E-Learning-Portal genutzt wird. Für Häftlinge mit Migrationshintergrund gibt es Sprachförderung, zudem viele freiwillige Angebote für die Gefangenen, in der JSA können jugendliche Straftäter auch ihre Ausbildung fortsetzen und beenden, zum Beispiel in der Schlosserei, der Schreinerei oder als Maler oder Metallbauer.



PR-ANZEIGE



Einer, der in der Schreinerei tätig ist, ist der Mittzwanziger Frank Mebik (Name von der Redaktion geändert), der bereits zum dritten Mal in Wittlich einsitzt. „Ich war als Kind im Heim, kam dann auf die schiefe Bahn, aber jetzt schaffe ich es, aus diesem Kreislauf rauszukommen“, sagt der Gefangene. Sein Tag beginnt um 5.45 Uhr mit der ersten Durchsage für die Inhaftierten, die in einem der Betriebe arbeiten, dann folgen Aufschluss und Lebendkontrolle. Nach einem kurzen Frühstück in der Zelle geht es um 6.30 Uhr in den Schreinerbetrieb – mittlerweile darf Schreiner Geselle Mebik wegen guter Führung auch schon „nach draußen“, um bei den Kunden die Endmontage zu machen. Zum Beispiel produziert die JVA-Schreinerei viele Spielplatzgeräte für Kindergärten oder Einrichtungen für Heime.

Um 12 Uhr ist Mittagessen, nach der Arbeit folgen Hofgang und Duschen im Gemeinschaftsraum, danach ist Einschluss, gegen 18 Uhr Abendessen, Freizeit und wieder Einschluss.

„Das Verhältnis der Gefangenen untereinander ist wie draußen, mit dem einen kommst du besser aus, mit dem anderen weniger. Richtige Schlägereien gibt es ganz selten, verbale Auseinandersetzungen schon öfter“, sagt Mebik. Zudem sei das Verhältnis mit den JVA-Beamten gut: „Warum soll ich mich mit denen streiten, die sitzen am längeren Hebel. Ich bin für meine Scheiße hier drin, da haben die ja nichts mit zu tun. Ich mache, was man von mir erwartet. Ich habe Frau und Arbeit draußen, neun Monate muss ich noch absitzen. Als Jugendlicher habe ich alles auf meine schwere Kindheit geschoben, das zieht jetzt nicht mehr. Ich bin gereift und will danach nicht mehr in den Knast.“



Diplom-Pädagogin **Nadine Demarteau** vom JVA-Sozialdienst kümmert sich um die Resozialisierung unter anderem von Frank Mebik. Bei ihr melden sich die Gefangenen, wenn sie Gesprächsbedarf haben oder andere Unterstützung benötigen, zum Beispiel bei Behördenschreiben oder kurz vor ihrer Entlassung. „Jeder Inhaftierte hat einen individuellen Fahrplan für seine Haftzeit und zur Wiedereingliederung, dazu zählen auch Behandlungsangebote, zum Beispiel bei Drogensucht“, sagt Demarteau - die betont, dass Drogen ein großes Problem hinter Gittern sei, trotz aller noch so strenger Kontrollen.

In der JVA gibt es eine eigene Drogenabstinenzabteilung (DAA) und spezielle Programme für die Gefangenen. Mit ihnen wird ein Behandlungsvertrag geschlossen, sie unterliegen noch schärferen Kontrollen, dafür erhalten diese Gefangenen besondere Angebote mit Blick auf eine stationäre Therapie nach der Entlassung.

Zu den Resozialisierungsmaßnahmen gehören auch die vielen Betriebe in der JVA Wittlich, in denen die Gefangenen eine sinnvolle Tätigkeit gegen Bezahlung ausüben können und auch einen geregelten Tagesablauf lernen. Dazu zählt unter anderem die Bäckerei, die alle rheinland-pfälzischen Haftanstalten versorgt. 27 Tonnen Brot, 7800 Brötchen, 2000 Hefeteilchen, 8000 Berliner oder Donuts und hunderte Bleche Kuchen produzieren die 30 Gefangenen und zwei Bediensteten in Wittlich unter der Leitung von Bäckermeister **Hans-Jürgen Thul (Foto oben)** - jeden Monat. Zweimal pro Woche fahren die JVA-LKW die übrigen Anstalten an.

In der JVA-Küche werden täglich die Essen für die Gefangenen gekocht, und in der Metzgerei wird die eigene Wurst produziert. Gefangene und Bedienstete arbeiten auch hier Hand in Hand, das Mittagessen wird im Cook-and-Chill-Verfahren vorbereitet, portioniert und schließlich in speziellen



Kühl- und Wärmewagen auf die einzelnen Stationen gebracht. Corona-bedingt deutlich weniger Arbeit hat die JVA-Wäscherei, wo nicht nur Kleidung und Wäsche aus vielen rheinland-pfälzischen Haftanstalten gereinigt wird, sondern auch im Auftrag von Krankenhäusern, Altenheimen und Hotels arbeitet - und die Hotels fallen seit Monaten komplett weg, auch in den Krankenhäusern werden weniger Patienten behandelt. Bis zu zehn Tonnen Schmutzwäsche können täglich von den 28 Häftlingen pro Schicht und den zwei Bediensteten bearbeitet werden, aktuell sind es pro Monat nur rund 100 Tonnen.

„Wir sind ein Wirtschaftsfaktor für Wittlich, was unsere Arbeitsplätze, aber auch unsere Leistungen in den verschiedenartigen Betrieben betrifft. Die JVA ist in Wittlich ein großes Unternehmen, das wiederum viele Branchen beinhaltet“, betont JVA-Leiter Dr. Jörn Patzak, die Anstalt ist daher auch Mitglied im Wirtschaftskreis Bernkastel-Wittlich.

Den meisten Kontakt zur „Außenwelt“ haben die Gefangenen, die in der JVA-Gärtnerei arbeiten - und dort auch im Verkauf unterstützend tätig sind. Ursprünglich ging es um die Versorgung von landwirtschaftlichen Produkten, mittlerweile kaufen Wittlicher gerne auch Blumen und Nutzpflanzen, die in den Gewächshäusern aufgezogen werden oder auf den Feldern wachsen. Auch wenn die Rinderzucht eingestellt wurde und der landwirtschaftliche Betrieb umziehen musste, legt man auch großen Wert auf Feldarbeit und bald auch Hühner in mobilen Ställen. Neben Tomaten, Kräutern oder Stauden werden in der JVA-Gärtnerei auch noch andere Produkte zum Beispiel aus der Schreinerei (wie Insektenhotels) oder Schlosserei (Grills) verkauft. „Durch ihre Tätigkeit bei uns lernen die Gefangenen im Rahmen ihrer Resozialisierung auch, Verantwortung zu übernehmen“, sagt **Jutta Bollig (Foto oben)**, die Leiterin der JVA-Gärtnerei. Die Gefangenen haben neben den Eigenbetrieben auch die Möglichkeit für Fremdbetriebe zu arbeiten

Die Ausbildung in der JVA Wittlich

Alina Born und Marius Herrig (Foto unten) haben es geschafft - gerade haben beide ihre Ausbildung zum Justizvollzugsbeamten erfolgreich beendet. Für beide war der Vollzug die zweite Ausbildung. Alina Born ist gelernte Zahnarzthelferin, Marius Herrig Elektriker - beide wollten eine berufliche Neuorientierung, wollten gutes Geld in einem krisensicheren Job verdienen und etwas anderes machen. „Hier in der JVA ist kein Tag wie der andere“, sagt Born, deren Vater schon in der JVA Wittlich gearbeitet hatte. „Fast alle in unserem Ausbildungs-Jahrgang hatten vorher schon eine andere Ausbildung“, sagt Herrig. Beide hatten als Angestellte in der JVA angefangen, dann die Ausbildung absolviert, die in ständigem Wechsel Theorie in der Justizvollzugsschule in Wittlich mit der Praxis in der JVA verbindet, für zwei Monate wechseln alle Anwärter zudem in eine andere Haftanstalt. Alina Born wird nun im Bereich Sicherheit/Pforte eingesetzt, Marius Herrig in einer Vollzugsabteilung. „In der Ausbildung lernen wir alle Bereiche und Abteilungen sehr genau kennen. Für mich ist der Kontakt zu Menschen das spannendste in meinem Beruf, der durch die vielen unterschiedlichen Situationen nie langweilig wird.“ Und als junge Frau in einer Männer-Haftanstalt zu arbeiten, ist für Alina Born nichts Besonderes: Durch meinen Vater wusste ich ja, was auf mich zukommt. Ich habe hier keine Probleme mit den Gefangenen - und fühle mich absolut sicher.“

In der Justizvollzugsschule in Wittlich werden alle Anwärter aus Rheinland-Pfalz und dem Saarland mit modernster Unterrichtstechnik ausgebildet - aktuell sind dies 188 Personen, davon 157 aus Rheinland-Pfalz. Seit dem 1. Januar 2021 gilt eine neue Ausbildungsordnung, die 18-monatige Ausbildung ist in je drei Praxis- und Theorieblöcke aufgebaut. In der Theorie und Praxis geht es um insgesamt sieben Lernfelder wie die Arbeit im Vollzug, die Tätigkeit auf der Abteilung, die Versorgung, Betreuung und Behandlung der Gefangenen, Sicherheit und Ordnung und Kommunikation und Umgang. Bewerben können sich alle zwischen 18 und 40 Jahren, die wahlweise einen Berufsreifeabschluss und eine Ausbildung oder den Qualifizierten Sekundarschluss I haben.

Gerne werden Bewerber wie Alina Born und Marius Herrig eingestellt, die bereits über Berufs- und Lebenserfahrung verfügen. Möglich ist auch ein duales Studium zum Diplom-Verwaltungswirt (FH). Informationen zur Ausbildung unter www.justizvollzug.rlp.de

Geschichte und Zukunft der JVA Wittlich

Das Wittlicher Gefängnis wurde 1902 als Doppelanstalt bestehend aus „Königlichem Männer-Gefängnis“ und „Königlichem Weiber-Gefängnis“ gegründet. Das Anstaltsgebäude war zunächst für 708 Gefangene ausgelegt. 1912 eröffnete dann im Gebäudeteil des Frauengefängnisses ein Jugendgefängnis, die damals erste Jugendstrafanstalt (JSA) auf dem europäischen Festland. Von 1945 bis 1948 wurde das JSA-Gebäude zeitweilig wieder als Frauengefängnis genutzt.

Doch mit dem Gefängnis von damals hat die heutige JVA kaum noch etwas gemeinsam, das Gebäude wurde häufig modernisiert. Von 1996 bis 2000 wurde das Gebäude der Jugendstrafanstalt umfassend renoviert. Zwischen 2004 und 2009 erweiterte das Land für 70 Millionen Euro die Haftanstalt, einschließlich des 2010 in Betrieb genommenen neuen Krankenhauses der Anstalt. Zusammen mit der Jugendstrafanstalt hat die Anstalt nun 900 Haftplätze und ist damit der größte Gefängnis-Komplex in Rheinland-Pfalz. Von 2025 bis 2028 soll die JVA Wittlich erweitert werden, der derzeit nur teilweise für Büroräume genutzte Altbau soll saniert und anschließend wieder voll genutzt werden. So soll eine der größten Haftanstalten Deutschlands entstehen. 325 zusätzliche Gefangene könnte die Wittlicher JVA nach der Wieder-Inbetriebnahme des Altbaus aufnehmen, insgesamt wären es dann über 900 Haftplätze.



PR-ANZEIGE

Die Justizvollzugsanstalten im Land Rheinland-Pfalz

Der Vollzug der Freiheitsstrafe und der Jugendstrafe dient dem Ziel, die Strafgefangenen und die Jugendstrafgefangenen zu befähigen, künftig in sozialer Verantwortung ein Leben ohne Straftaten zu führen. Der Vollzug der Untersuchungshaft hat die Aufgabe, durch sichere Unterbringung der Untersuchungsgefangenen die Durchführung eines geordneten Strafverfahrens zu gewährleisten und der Gefahr weiterer Straftaten zu begegnen. Der Justizvollzug hat auch die Aufgabe, die Allgemeinheit vor weiteren Straftaten zu schützen.

Landesweit gibt es **acht Justizvollzugsanstalten** in Diez (zugleich Sicherungsverwahrungsanstalt), Frankenthal, Koblenz, Ludwigshafen, Rohrbach (bei Wöllstein), Trier, Wittlich und Zweibrücken, **zwei Jugendstrafanstalten** in Schifferstadt und Wittlich sowie **eine Jugendarrestanstalt** in Worms. Die sachliche und örtliche Zuständigkeit der einzelnen Justizvollzugseinrichtungen ergibt sich aus dem Vollstreckungsplan. Für die Aus- und Fortbildung der Justizbediensteten sorgt eine eigene **Justizvollzugsschule** in Wittlich. Die Aufsicht über den Justizvollzug liegt beim Ministerium der Justiz.

2180 Menschen sind landesweit im Strafvollzug beschäftigt, darunter **167** Auszubildende (Anwärter). Im Landeshaushalt sind für den Justizvollzug für 2020 rund **130 Millionen Euro** an Ausgaben und 15,2 Millionen an Einnahmen verbucht gewesen. Landesweit waren im Jahr 2019 **3112** Menschen inhaftiert gewesen, die Durchschnittskosten pro Hafttag beliefen sich auf **151,68 Euro**.



Rheinland-Pfalz
JUSTIZVOLLZUG

WIR SUCHEN SIE! JUSTIZVOLLZUG RHEINLAND-PFALZ

**Sie suchen einen krisensicheren Beruf und wollen etwas positiv bewegen?
Man kann sich auf Sie verlassen, Sie arbeiten gerne mit Menschen und
verfügen über die nötige soziale Kompetenz?**

Infos zu den vielen interessanten Berufen im Justizvollzug finden Sie unter www.justizvollzug.rlp.de. Dort finden Sie auch Ihre nächstgelegene Anstalt, deren Personalabteilung Ihnen gerne weitere Fragen beantwortet. Erste Infos gibt's auch unter unserer **Hotline: 06131 16 4886**

Allgemeiner Vollzugsdienst ■ Juristen ■ Ärzte ■ Psychologen
Pädagogen ■ Sozialarbeiter ■ Sozialpädagogen ■ Schreibdienst
Vollzugs- und Verwaltungsdienst ■ Werkdienst
Medizinisches Personal ■ Verwaltungsdienst ■ (w/m/d)



Infos: www.justizvollzug.rlp.de

EINBRUCHSICHER - AUSBRUCHSICHER
ZUKUNFTSSICHER!

